

**KOLPING und die Internationale Arbeitsorganisation (ILO):
30 Jahre Engagement
für Gerechtigkeit bei der Arbeit weltweit**



Wir glauben an Dich!

„Si vis pacem
cole justitiam“

„Wenn Du Frieden willst,
pflege Gerechtigkeit“



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des ILO-Generaldirektors Gilbert F. Houngbo	3
1. Einführung: Der arbeitende Mensch im Zentrum von KOLPING	4
2. Die Zivilgesellschaft bei der ILO	6
2.1 Die Rolle der ILO-Sozialpartner und der Nichtregierungsorganisationen	6
2.2 KOLPING und die ILO: Erste Annäherungen 1977-1993	8
3. 30 Jahre KOLPING bei der ILO: Ein Rückblick in drei Etappen	9
3.1 Der Beginn des Konsultativstatus: 1993-2002	9
3.2 Kooperation mit der Deutschen Kommission Justitia et Pax: 2003-2012	10
3.3 Im Netzwerk mit katholisch inspirierten Organisationen: 2013-2022	12
4. KOLPING und die ILO: Perspektiven für die Zukunft	15
5. Die AutorInnen und Interviewpartner	16

Vorwort des ILO-Generaldirektors Gilbert F. Houngbo

Das 30-jährige Jubiläum der Teilnahme von KOLPING INTERNATIONAL als Beobachter an den Internationalen Arbeitskonferenzen fällt in eine Zeit, in der die Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit auf enorme Hindernisse stößt. Die COVID-19-Pandemie, zunehmende politische Instabilität, Konflikte und Wirtschaftskrisen haben bereits bestehende Defizite in Bezug auf menschenwürdige Arbeit verschärft, die Armut erhöht und Ungleichheiten verstärkt. Diese sich überlagernden Krisen haben die dringende Notwendigkeit unterstrichen, Widerstandsfähigkeit, Innovation und Zusammenarbeit zu stärken. Gleichzeitig verändern tiefgreifende Verwandlungsprozesse, die durch Technologie, demografische Faktoren, Globalisierung und Klimawandel hervorgerufen werden, die Arbeitswelt rasch.

Vor diesem Hintergrund ist der Kampf für soziale Gerechtigkeit notwendiger denn je. In den letzten 30 Jahren hat die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) eine solide Antwort auf die wichtigsten Herausforderungen der Arbeitswelt gefunden. KOLPING INTERNATIONAL war ein Teil dieser Arbeit. Lassen Sie mich an einige Meilensteine auf diesem Weg erinnern.

1998 verabschiedete die Internationale Arbeitskonferenz die Erklärung über die grundlegenden Prinzipien und Rechte bei der Arbeit, in der sich die Mitgliedsstaaten der ILO zur Förderung der grundlegenden Arbeitnehmerrechte verpflichteten. Im Jahr 2002 traf die Konferenz die wichtige Entscheidung, die Erklärung zu ändern und eine ‚sichere und gesunde Arbeitsumgebung‘ als fünftes grundlegendes Prinzip und Recht hinzuzufügen. Im Jahr 2008 institutionalisierte die ILO-Erklärung über soziale Gerechtigkeit für eine faire Globalisierung das Konzept der menschenwürdigen Arbeit, das die ILO seit 1999 entwickelt hat, und erinnerte an das verfassungsmäßige Mandat der ILO, politische Kohärenz für soziale Gerechtigkeit zu fördern. Im Jahr 2019 gipfelten die weltweiten Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der ILO in der Verabschiedung der Hundertjahr-Erklärung der ILO, in der ein auf den Menschen ausgerichteter Ansatz zur Bewältigung der Herausforderungen und Chancen der Zukunft der

Arbeit gefordert wird. Im selben Jahr verabschiedete die Internationale Arbeitskonferenz das bahnbrechende Übereinkommen gegen Gewalt und Belästigung (C190).

Diese Fortschritte waren sehr wichtig, aber sie reichen nicht aus, und deshalb müssen wir weiter zusammenarbeiten.

Aus diesem Grund beabsichtige ich, eine Globale Koalition für soziale Gerechtigkeit zu schmieden, insbesondere durch den Weltarbeitsgipfel auf der 111. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz im Juni 2023. Diese Koalition soll dazu beitragen, Ungleichheiten zu verringern und zu verhindern und sicherzustellen, dass soziale Gerechtigkeit bei nationalen, regionalen und globalen politischen Maßnahmen und Aktivitäten Vorrang hat, um echte, nachhaltige und integrative Fortschritte für die arbeitenden Frauen und Männer auf der ganzen Welt zu erzielen.

Partnerschaften sind ein wesentliches Element bei der Förderung sozialer Gerechtigkeit, da keine Organisation oder Gruppe die komplexen wirtschaftlichen und sozialen Probleme allein bewältigen kann. Die Koalition wird Regierungen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zusammenbringen. Sie wird auch andere Organisationen der Vereinten Nationen (UN), multilaterale Institutionen, den Privatsektor, die Zivilgesellschaft, Entwicklungspartner und Wissenschaftler einbeziehen.

Ich begrüße das langjährige Engagement von KOLPING INTERNATIONAL für soziale Werte und freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, um unsere gemeinsamen Ziele zu erreichen. Gemeinsam können wir gerechte, nachhaltige und widerstandsfähige Gesellschaften aufbauen.



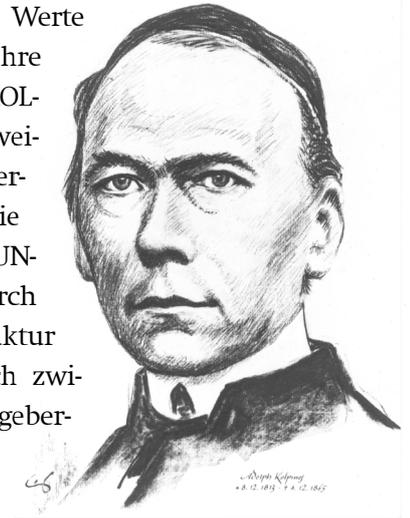
Gilbert F. Houngbo
11. ILO-Generaldirektor

1. Einführung: Der arbeitende Mensch im Zentrum von KOLPING

„Si vis pacem cole justitiam“, so steht es auf dem Grundstein des Internationalen Arbeitsamtes der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Genf: „Wenn Du Frieden willst, pflanze Gerechtigkeit“. Als nach dem Ersten Weltkrieg die ILO als erste Sonderorganisation der Vereinten Nationen (UN) gegründet wurde, standen Arbeitgeber, Arbeitnehmer und auch Regierungen noch unter dem verheerenden Eindruck des Ersten Weltkriegs. Wissend, dass auch soziale Ungerechtigkeiten kriegstreibend sein können, haben sie es sich zur Aufgabe gemacht, weltweit gültige Standards bei der Arbeit zu formulieren, die nirgends unterboten werden dürfen.

Auch die katholische Soziallehre formulierte angesichts der Einsicht, dass fast alle Menschen notgedrungen arbeiten müssen, dass die unveräußerliche Menschenwürde durch eine Vielzahl von Rechten bei der Arbeit zu schützen ist. Früh schon formulierten die Päpste, dass Ausbeutung und Unterdrückung, ein zu niedriger Lohn und überlange Arbeitszeiten im Widerspruch zur Liebesbotschaft Jesu stehen. Dass Adolph Kolping, der Gründer unseres Verbandes, schon Jahrzehnte vor der ersten Sozialenzyklika sich den arbeitenden Gesellen und den Arbeitern der Industrialisierung zuwandte, weist der Arbeit von KOLPING INTERNATIONAL noch heute den Weg.

Die Anliegen der ILO, die Werte der katholischen Soziallehre und die Anliegen von KOLPING INTERNATIONAL weisen also erhebliche Überschneidungen auf. Dass die ILO zudem die einzige UN-Organisation ist, die durch ihre dreigliedrige Struktur namentlich den Austausch zwischen Regierungen, Arbeitgebervertretern und Gewerkschaftern eine international einmalige Arena des sozialen Dialogs bildet, unterstreicht ihre Bedeutung für eine soziale Gestaltung der Arbeitswelt auf allen Kontinenten nochmal mehr. Die Legitimation, mit der sie Normen setzt, um Kompromisse ringt und diese in Form der Kernarbeitsnormen schließlich als Menschenrechte bei der Arbeit formuliert, ist enorm hoch. Dass sie dabei auch internationalen zivilgesellschaftlichen Organisationen die Möglichkeit gibt, sich an den Beratungen zu beteiligen und ihre eigenen Positionen und Erfahrungen in die Debatten einzuspeisen, erhöht diese Legitimation und letztlich auch die Akzeptanz der gesetzten Normen erheblich.



In vielen Ländern der Welt herrschen immer noch menschenunwürdige und oft auch gefährliche Arbeitsbedingungen.



Jungen Menschen Zugang zu Bildung und würdiger Arbeit zu ermöglichen, ist einer der Schwerpunkte der Kolpingarbeit weltweit.

Seit nunmehr 30 Jahren wirkt KOLPING INTERNATIONAL an dem kontroversen und meist mühsamen Ringen um verbindliche Regelungen für alle arbeitenden Menschen der Erde mit. Wir sind es unseren rund 400.000 Mitgliedern weltweit schuldig, uns stark zu machen für all jene, die ihre Arbeitskraft tagtäglich zu Markte tragen. Gerade weil in manchen Ländern die nationalen Regierungen entweder nicht willens oder nicht fähig sind, die Mindeststandards menschenwürdiger Arbeit zu garantieren, braucht es die internationale Ebene, braucht es die ILO als Setzerin von Normen, die auch unabhängig von staatlichen Ratifizierungen Geltung haben. Hinzu kommt die technische Hilfe, mit der die ILO durch ihre Länderbüros lokale und regionale Arbeitsmärkte begleiten und entwickeln helfen möchte. Auch hier berührt sich die konkrete Arbeit der ILO vor Ort mit der Arbeit der vielen Nationalverbände von KOLPING INTERNATIONAL in aller Welt.

Auf den kommenden Seiten dieser Jubiläumsschrift möchten wir auf das zurückschauen, was in den letzten drei Jahrzehnten gemeinsam erreicht werden konnte. Beteiligt war ein großes Netzwerk von Akteurinnen und Akteuren, die mit großer Leidenschaft versucht haben, die Würde des Menschen gerade in der Arbeit zum Strahlen zu bringen. Das millionenfache Unrecht, das Menschen tagtäglich bei der Arbeit erleiden, wird KOLPING INTERNATIONAL auch in den kommenden Jahren nicht still verweilen lassen, sondern wird uns weiterhin Ansporn sein, unser ganzes zivilgesellschaftliches Gewicht in die Waagschale zu werfen, damit es tatsächlich immer gerechter zugeht in der Welt der Arbeit. Es gibt noch viel zu tun.

2. Die Zivilgesellschaft bei der ILO

2.1 Die Rolle der ILO-Sozialpartner und der Nichtregierungsorganisationen

Eine Einordnung von Pierre Martinot-Lagarde, Sonderberater bei der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

Jedes Jahr nehmen zwischen 60 und 80 internationale Nichtregierungsorganisationen (INGOs) als Beobachter an der Internationalen Arbeitskonferenz (IAC) teil. Darunter befinden sich etwa 30 globale Gewerkschaftsverbände, die übrigen gehören dem weiten Bereich der Zivilgesellschaft an. Im Einzelnen handelt es sich um Menschenrechtsorganisationen, Verfechter des Sozialschutzes und der Gegenseitigkeit, Frauenorganisationen, Entwicklungsakteure, Berufsverbände (Krankenschwestern, Rechtsanwälte usw.), glaubens- und wertebasierte Organisationen (hauptsächlich christliche Organisationen). Seit der ersten Einladung im Jahr 1993 hat KOLPING INTERNATIONAL regelmäßig an der Konferenz teilgenommen.



Seit dem Jahr 1993 hat KOLPING INTERNATIONAL regelmäßig an der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf teilgenommen.

Die Teilnahme dieses breiten Spektrums von Organisationen wurde durch Bestimmungen ermöglicht, die in der Verfassung der ILO, in der Geschäftsordnung der Konferenz und in den Regeln des ILO-Verwaltungsrates für die Aufnahme in die besondere Liste der Organisationen der ILO festgelegt sind. Sie trägt zur Bereicherung und Information der Fachdebatten der Konferenz bei, bietet aber auch Raum für die Interaktion von Organisationen der Zivilgesellschaft, die mit der Arbeitswelt zu tun haben.

Die Internationale Arbeitskonferenz, die manchmal auch als Weltparlament der Arbeit bezeichnet wird, tagt jährlich und bringt dreigliedrige Vertreter der Mitgliedsländer der ILO, Regierungen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zusammen. Darüber hinaus können Organisationen der Zivilgesellschaft vom Verwaltungsrat der ILO als Beobachter eingeladen werden. Insgesamt kommen bei der Konferenz zwischen fünf- und sechstausend Personen für zwei Wochen in Genf zusammen. Auf der Tagesordnung stehen insbesondere die Erarbeitung und Verabschiedung internationaler Arbeitsnormen sowie anderer Resolutionen und Empfehlungen zur Förderung der sozialen Gerechtigkeit in der Arbeitswelt.

Eingeladen werden nur internationale Nichtregierungsorganisationen, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Insbesondere müssen ihre Ziele „mit dem Geist, den Zielen und den Grundsätzen der Verfassung der ILO und der Erklärung von Philadelphia übereinstimmen“. Darüber hinaus sind die Dauer des Bestehens, die geographische Ausdehnung, die praktischen Errungenschaften und der internationale Charakter der Aktivitäten die Hauptkriterien. Schließlich muss die betreffende Organisation aufgrund ihrer Ziele ein offensichtliches Interesse an mindestens einem der Tätigkeitsbereiche der ILO haben.

Die Debatten der Internationalen Arbeitskonferenz sind grundsätzlich öffentlich. Besucher sind auch in den Konferenzgebäuden willkommen (sofern die Sicherheit nicht gefährdet ist). Die Teilnahme internationaler



Überall auf der Welt setzen sich Kolpingmitglieder als aktiver Teil der Zivilgesellschaft für soziale Gerechtigkeit ein.

Nichtregierungsorganisationen ist satzungsgemäß als Beobachter vorgesehen. Der Präsident (der Konferenz) und die Vizepräsidenten können ihnen gestatten, während der Konferenz (zur Kommentierung des Berichts des Generaldirektors) und in den Ausschüssen, die sich mit bestimmten Themen befassen, das Wort zu ergreifen. Darüber hinaus kann Beobachtern von Fall zu Fall gestattet werden, Erklärungen zu Fragen im Zusammenhang mit den Arbeiten der Konferenz abzugeben oder zu verbreiten und Informationen weiterzugeben.

Neben der Teilnahme an der ILC kann INGOs ein „Special List Status“ gewährt werden. Zweck der Einrichtung der Sonderliste war es, die Beziehungen der ILO zu diesen Organisationen auf eine systematische Grundlage zu stellen.

Aus der Sicht der ILO ist die Teilnahme von INGOs an den Diskussionen der Internationalen Arbeitskonferenz eine Art Erweiterung des grundlegenden Konsultationsprozesses, der durchgeführt werden muss. In der Geschäftsordnung der ILO-Konferenz wird auf Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Landwirte und Genossenschaftler Bezug genommen. Diese Bezugnahme wurde als Grundlage für die weitere Einbeziehung anderer Organisationen angesehen. Der Beobachterstatus kann jedoch recht restriktiv erscheinen, da das Recht, Erklärungen abzugeben oder Informationen zu verbreiten, immer eingeschränkt ist und die Genehmigung des Präsidenten und der beiden Vizepräsidenten der Konferenz eingeholt werden muss.

Es ist natürlich Sache der internationalen Nichtregierungsorganisationen, die Vorteile ihrer Teilnahme zu beurteilen. Die ILC ist ein Ort des Engagements und der Information, aber auch der Begegnung mit anderen Gruppen und Organisationen. So hat sich KOLPING INTERNATIONAL zusammen mit anderen religiösen und katholischen Organisationen im Rahmen der Hundertjahrfeier der ILC engagiert und eine führende Rolle im Projekt „Die Zukunft der Arbeit, Arbeit nach Laudato Si“ gespielt. In naher Zukunft werden sich sicherlich weitere Gelegenheiten dieser Art ergeben.

Dr. Pierre Martinot-Lagarde ist Sonderberater bei der Internationalen Arbeitsorganisation.



Die hier geäußerten Ansichten sind die des Autors und spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung der Internationalen Arbeitsorganisation wider.

2.2 KOLPING und die ILO: Erste Annäherungen 1977-1993

Ein Interview mit Hubert Tintelott, dem ehemaligen Generalsekretär von KOLPING INTERNATIONAL.

Die erste Korrespondenz zwischen dem Internationalen Arbeitsbüro in Genf und KOLPING INTERNATIONAL geht auf das Jahr 1977 zurück. Wie wurde KOLPING INTERNATIONAL auf die Entwicklungszusammenarbeit der ILO aufmerksam?

Hubert Tintelott: Zunächst waren es die berufsbildenden Maßnahmen, die für KOLPING INTERNATIONAL interessant wurden. Ein Artikel in der Fachzeitung „Die berufsbildende Schule“ stellte die Ausbildungsmaterialien der Internationalen Arbeitsorganisation vor. Da gerade in Lateinamerika in den 1970er Jahren dringend Ausbildungsmaterialien gebraucht wurden, haben wir diese Materialien erbeten, um sie dann etwas an den lokalen Kontext angepasst einsetzen zu können.

Neben der Nutzung von berufsbildenden Materialien in Brasilien und Chile war KOLPING INTERNATIONAL an einer praktischen Zusammenarbeit mit der ILO zu Kleinkrediten in Indien, aber auch in Tansania und Kenia interessiert. Nach der Wende war es auch in der Tschechischen Republik gewünscht, die Ausbildung im Geschäftsaufbau zu suchen. Welche Grenzen der Zusammenarbeit gab es für Nicht-Sozialpartner vor Ort?

Die Ausbildungsmaterialien waren zunächst nicht für andere Partner als die staatlichen Stellen und Sozialpartner der Länder gedacht. Zudem gab es natürlich auch Testphasen für jeweils neue Materialien, die die Nutzbarmachung für KOLPING INTERNATIONAL verzögerten. Die ILO-Länderbüros wiederum reagierten unterschiedlich auf die Anfragen der Kolpingverbände – doch überwiegend zurückhaltend. Die Zusammenarbeit beschränkte sich auf staatliche Stellen und offizielle Sozialpartner. So war die Kommunikation



Gemeinsam bessere Arbeitsbedingungen schaffen.

und Zusammenarbeit eher auf das Internationale Arbeitsbüro in Genf konzentriert. Und auch hier erwies es sich als vorteilhaft, den Konsultativstatus zu haben.

KOLPING INTERNATIONAL bemühte sich zunächst um den Konsultativstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (UN) in New York. Was versprach sich KOLPING INTERNATIONAL von der Registrierung bei der ILO in Genf?

Als UN-Standort und Sitz des Menschenrechtsrates war Genf jedenfalls eine Stadt, die für die politische Arbeit des Kolpingverbandes interessant erschien. Nach den ersten Annäherungen über Anfragen zu konkreter Zusammenarbeit stellte die Anfrage zum Registrierungsprozedere im Jahr 1990 eine homogene Weiterentwicklung bzw. Konsolidierung der Zusammenarbeit dar. Ein persönlicher Besuch im Jahr 1993 in Genf unterstrich dies. Die Internationale Arbeitsorganisation kam zudem in den Blick, da der Kern der entwicklungspolitischen Arbeit im Aufbau von klein- und mittelständischen Betrieben sowie Arbeitsplatzschaffung durch Berufsausbildung lag. Die Möglichkeit, über den Konsultativstatus regelmäßig bei den jährlichen Arbeitskonferenzen Sozialpartner aus aller Welt und in unabgelenkter Arbeitsatmosphäre zu treffen, war sehr vielversprechend. Darüber hinaus erhielt man dadurch leichter den Zugang zu den vielen Fachabteilungen des Internationalen Arbeitsamtes. Erhofft wurden dadurch auch bessere Kontakte zu den ILO-Länderbüros, was allerdings einerseits wegen der bürokratischen Hürden und andererseits aufgrund der langsam fortschreitenden Bewusstseinsbildung auch der Kolpingmitglieder, die Zusammenarbeit mit der ILO zu suchen, nicht unbedingt zutraf. Jedenfalls hat sich die Erwartung bestätigt, dass bei Veranstaltungen Fachleute aus Genf wertvolle Beiträge geleistet haben. Erst im weiteren Verlauf der Qualifizierung der politischen Arbeit nutzte KOLPING INTERNATIONAL die jährlichen Sitzungen der Internationalen Arbeitskonferenz als Bühnen für die Präsentation eigener Positionen.

Hubert Tintelott war von 1973 bis 2012 Generalsekretär von KOLPING INTERNATIONAL.



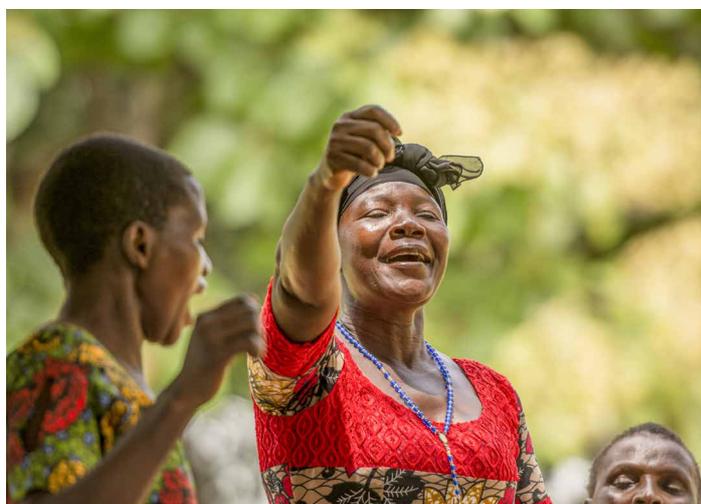
3. 30 Jahre KOLPING bei der ILO: Ein Rückblick in drei Etappen

Drei Jahrzehnte im Leben eines Menschen umfassen die wichtige Zeit des Entdeckens, Ausprobierens und Lernens. Aber sie sind auch die Zeit der Fokussierung auf das, was das eigene Kernanliegen ist, und die Zeit der Suche nach Aufgaben und Herausforderungen. Letztlich baut man in diesen Jahrzehnten auch das soziale Gefüge, bildet Freundschaften und Allianzen. Ähnlich entfaltete sich das Engagement von KOLPING INTERNATIONAL bei der ILO.

3.1 Der Beginn des Konsultativstatus: 1993-2002

Die Erfahrungen von KOLPING INTERNATIONAL mit der ILO in den Arbeitsbereichen Kleinkredite, Berufsbildung und Geschäftsaufbau in verschiedenen Mitgliedsländern von KOLPING INTERNATIONAL waren grundsätzlich positiv. Tatsächlich stellte die ILO Ähnlichkeiten in den Ansätzen einer entwicklungspolitischen Arbeit fest, insbesondere in den Bereichen der Spargruppen und dem Aufbau von Kleinkreditprogrammen. Da sich die ILO nicht als Geberorganisation, sondern als ein Umsetzungsorgan der technischen Zusammenarbeit versteht, empfahl sie, auf die ILO-Büros in den Ländern zuzugehen, beispielsweise in Indien, Tansania und Kenia, und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu suchen. Auch bestätigte die ILO Übereinstimmung in dem Mandat, Armut zu bekämpfen und soziale Gerechtigkeit zu erwirken. Hier kann man den Hebel erkennen. Nun arbeitet gerade in diesen Ländern die Mehrheit der KOLPING-Mitglieder in der informellen Wirtschaft. Daher ist das Recht, sich zu organisieren, für sie eine Grundvoraussetzung, um ihre Interessen zu vertreten, ihren Entwicklungsweg zu gestalten und damit aktive gesellschaftliche Teilhabe zu erreichen. Katholische Entwicklungsorganisationen haben die Verantwortung, nicht bei der Durchführung von Projekten stehenzubleiben, sondern auf die Rahmenbedingungen der Wirtschafts-, Umwelt- und Sozialpolitik einzuwirken. KOLPING INTERNATIONAL versteht sich als gestaltende gesellschaftliche Kraft, die Stellung bezieht gegen Armut und Ausgrenzung.

Mit diesem entwicklungspolitischen Verständnis steht KOLPING INTERNATIONAL nicht allein. Die Deutsche Kommission Justitia et Pax ist ein gut aufgestelltes Netzwerk katholischer Einrichtungen, Verbände und



Sich solidarisch vereinigen und gemeinsam für strukturelle Veränderungen kämpfen, darum geht es bei KOLPING weltweit.

Bewegungen. In ihrer Vielfältigkeit und mit ihrem Erfahrungsreichtum führte sie nicht nur verschiedene Perspektiven zusammen, sondern erlaubte auch die Diskussion entwicklungspolitischer Interventionen. Der Bundesverband entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen, VENRO, entstand Mitte der 90er Jahre. Hier war es eher umgekehrt, dass KOLPING INTERNATIONAL durch die Arbeit bei der ILO die Diskussionen in den VENRO-Arbeitsgruppen über die Jahre bezüglich der Relevanz von Arbeitsmarktpolitik für Armutsbekämpfung und Entwicklung qualifizierte.

Die Internationale Arbeitsorganisation diskutierte zu Beginn der 2000er Jahre das Phänomen der wachsenden Informalisierung in der globalisierten Arbeitswelt. In den Mitgliedsländern von KOLPING INTERNATIONAL herrschen informelle Arbeitsbedingungen vor. In Indien

beispielsweise arbeiten nach wie vor bis zu 90 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung informell. So war auch für KOLPING INTERNATIONAL diese Diskussion eine wichtige Orientierung für die Entwicklungszusammenarbeit. Hinzu kam die erfolgreiche Registrierung von KOLPING INTERNATIONAL bei den Einrichtungen der Vereinten Nationen. Sie ermöglichte regelmäßige Positionierungen zu den entwicklungspolitischen Themen beim Wirtschafts- und Sozialrat, aber eben auch bei der Internationalen Arbeitsorganisation. Grundlage für die Positionierungen waren und sind die Erfahrungen der Kolpingverbände beim Aufbau von Existenzen und der Verbesserung der Lebensumstände ihrer Mitglieder. Diese Erfahrungen zeugen von den Schwierigkeiten, Zugang zu sozialer Sicherung zu erhalten, faire Entlohnung und gute Arbeitsbedingungen zu verhandeln oder auch alternative solidarische Wirtschaftsformen zu entwickeln.

Generell sind Prozesse in der ILO oder den UN ausschlaggebend für KOLPING INTERNATIONAL, sich mehr den Arbeitsbedingungen in der informellen Wirtschaft zu widmen, wie beispielsweise die Verabschiedung der Millenniumserklärung der UN im Jahr 2000. Sie beinhaltet 8 Entwicklungsziele, die bis zum Jahr 2015 umgesetzt werden sollten. Bezeichnenderweise gab es zwar das Ziel 1, die Armut auf der Welt zu verringern. Doch spielte bis zum Jahr 2007 der Faktor Arbeit dabei keine Rolle. Erst zur Halbzeit der Umsetzung wurde Menschenwürdige Arbeit als Unterziel des Ziel 1 in den Katalog eingetragen. Die ILO hatte in ihrer jährlichen Arbeitskonferenz in den Jahren 2001 und 2002 die informelle Wirtschaft in den Blick



Anfang der 2000er Jahre rückten zunehmend die Arbeitsbedingungen in der informellen Wirtschaft in den Fokus.

genommen. Danach war es offensichtlich, dass nun Sektoren der informellen Wirtschaft zwischen den Sozialpartnern verhandelt wurden. Zum Beispiel betraf das Thema Rechte für Hausangestellte, das sich ab 2009 abzeichnete, auch sehr viele Kolpingverbände in allen Kontinenten von Uruguay bis Indonesien. Viele überwiegend junge Frauen aus ländlichen Räumen nehmen die Arbeit von Hausangestellten an, sowohl in Städten des eigenen Landes, jedoch auch als grenzüberschreitende Wanderarbeiterinnen.

3.2 Kooperation mit der Deutschen Kommission Justitia et Pax: 2003-2012

Die Enzyklika „Populorum Progressio“ von Papst Paul VI. aus dem Jahr 1967 inspirierte auch KOLPING INTERNATIONAL, verstärkt dem Gedanken zu folgen, dass Frieden durch Gerechtigkeit und Entwicklung entsteht. So engagierte sich KOLPING INTERNATIONAL im von katholischen Laienbewegungen gegründeten Katholischen Arbeitskreis Entwicklung und Frieden, der später in die Deutsche Kommission Justitia et Pax überging. Justitia et Pax, nunmehr getragen von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken, ist ein runder Tisch der entwicklungs-, friedens- und menschenrechtspolitischen Organisationen, Verbände und Einrichtungen der katholischen Welt in Deutschland.

Die Arbeit der Kommission fokussierte ab 1999 die Soziale Frage in Zeiten der Globalisierung. Insbesondere das durch eine so genannte Kernarbeitsnorm verbrieft Recht sich zu organisieren, also Gewerkschaften und Vereinigungen zu gründen, um menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen zu erreichen, war der Leitgedanke für die entwicklungspolitische Anwaltschaft. Hierzu stellte die Internationale Arbeitskonferenz mit ihrer Diskussion um die informelle Wirtschaft in den Jahren 2001 und 2002 wichtige Erkenntnisse bereit. Der Konsultativstatus von KOLPING INTERNATIONAL bei den Vereinten Nationen und bei der ILO ermöglichte durch die Kooperation das Engagement von Justitia et Pax für menschenwürdige



Auf der interreligiösen Konferenz 2017 im Kolpinghaus in Uganda widmeten sich die Teilnehmenden der Entwicklung einer Süd-Süd-Regionalkooperation zur Transformation von Arbeitsbedingungen gemäß der ILO-Initiative „Zukunft der Arbeit“ und der SDGs.

Arbeit auf internationaler Ebene. Die breite Mitgliedschaft von KOLPING INTERNATIONAL in den Ländern des Globalen Südens, deren Bevölkerung mehrheitlich in der informellen Wirtschaft arbeitet, trug dazu bei, dass Justitia et Pax ihren Handlungsgrundsatz, innovativ, exemplarisch und subsidiär entwicklungspolitische Anwaltschaft zu übernehmen, erfolgreich umsetzen konnte.

In den frühen 2000er Jahren gelang es, dem Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) die Dringlichkeit der Umsetzung des Rechts auf Organisationsfreiheit in der informellen Wirtschaft zu verdeutlichen, unter anderem durch ein Exposure- und Dialogprogramm bei der Self Employed Women's Association (SEWA) in Ahmedabad (Indien) im Jahr 2005, das letztlich auch zur Aufnahme von SEWA in die Neugründung des Internationalen Gewerkschaftsbundes im Jahr 2008 führte. Die neue Zusammenarbeit führte wiederum zur Gründung des Gesprächskreises von deutschen Gewerkschaften und der Deutschen Kommission Justitia et Pax im Jahr 2006. Er setzt sich zusammen aus Vertretern aus dem DGB und sechs Einzelgewerkschaften sowie aus katholischen Verbänden, Mitgliedern der Kommission und deren Umfeld. Die Leitung übernahm der damalige Generalsekretär von KOLPING INTERNATIONAL, Hubert Tintelott.

Ursprüngliches Ziel des Gesprächskreises war es, das Recht auf Organisationsfreiheit in der informellen Wirtschaft ins Bewusstsein der Sozialpartner zu rufen und damit seine Umsetzung zu fördern. Dabei wurde das von der ILO erarbeitete Konzept menschenwürdiger Arbeit ein wichtiger Rahmen für das entwicklungspolitische Engagement. Die ILO-Länderstrategien zu menschenwürdiger

Arbeit regten dazu an, in Ländern, in denen sowohl KOLPING als auch andere katholische Verbände – wie die Christliche Arbeiterbewegung und die Christliche Arbeiterjugend – aktiv waren, ähnliche Gesprächsstrukturen zu schaffen. In Uganda konnte im Jahr 2012 mit Hilfe der internationalen Verbindungen der Gewerkschaften wie der IG Metall zusammen mit KOLPING Uganda und anderen katholischen Verbänden unter der Leitung der Ugandischen Kommission Justitia et Pax das „Joint Action Committee on Decent Work in Informal Economy“ in Uganda gegründet werden.

Auch bei der ILO, vor allem bei den Internationalen Arbeitskonferenzen (ILC) in Genf, konnte KOLPING INTERNATIONAL seit 2008 Akzente für die Organisationsfreiheit in der informellen Wirtschaft setzen. Die intensive personelle Zusammenarbeit von KOLPING INTERNATIONAL und der Deutschen Kommission Justitia et Pax ermöglichte die Schärfung des Profils von KOLPING INTERNATIONAL als internationale Nichtregierungsorganisation, die neben der Projektarbeit einen starken Advocacy-Ansatz verfolgt, indem sie eine Vermittlerfunktion zwischen Gewerkschaften, Kirchen und Organisationen aus der informellen Wirtschaft wahrnimmt. Dies zeigte sich bei den Vorbereitungen und der Verhandlung eines Arbeitsstandards für menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte. In den Jahren 2009 bis 2012 war dieses Thema Arbeitsschwerpunkt für Side-Events während der ILC, für Workshops für zivilgesellschaftliche Akteure und Gespräche mit Regierung und Parlament auf europäischer und deutscher Ebene. Dabei ging es um die Bewusstseins-schaffung für die vorherrschende Rechtlosigkeit für Hausangestellte, um die Kampagne für eine zeitnahe Ratifizierung

des 2011 verabschiedeten ILO-Standards C189 und um die Förderung der Zusammenarbeit von Kirchen mit Gewerkschaften für menschenwürdige Arbeit für alle. Durch die Verwurzelung der Kolpingverbände in der Gesellschaft konnten erfolgreich Gespräche mit Mitgliedern nationaler Parlamente wie dem Deutschen Bundestag geführt und Zugang zu Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern geschaffen werden. Dies trug zur Ratifizierung dieser ILO-Konvention in Deutschland nur knapp zwei Jahre nach ihrer Verabschiedung bei.

Rund um die Verhandlung der Hausangestelltenkonvention und rund um das Bemühen, das Recht auf menschenwürdige Arbeit in der Nachfolgeagenda der UN zur Nachhaltigkeit als Nachhaltigkeitsziel zu verankern, fanden sich die katholischen Organisationen, die arbeits- und beschäftigungspolitische Themen bearbeiten, zu einem Netzwerk für Anwaltschaft zusammen. Im Verbund mit Justitia et Pax engagierte sich KOLPING INTERNATIONAL, dieses Netzwerk zu stärken. Während der Internationalen Arbeitskonferenzen koordinierte KOLPING INTERNATIONAL die Zusammenarbeit mit der Internationalen Koordination der christlichen Arbeiterjugend (CI-JOC-ICYCW), der Internationalen Christlichen Arbeiterjugend (ICAJ), der Weltbewegung Christlicher Arbeitnehmer (WBCA), dem Internationalen Katholischen Zentrum in Genf (CCIG), der Internationalen katholischen Land- und Bauernjugendbewegung (MIJARC), Caritas Internationalis



Dr. Markus Demele, Generalsekretär von KOLPING INTERNATIONAL, mit Dr. Hildegard Hagemann von der Deutschen Kommission Justitia et Pax.

(CI), der Ständigen Vertretung des Heiligen Stuhls bei den Vereinten Nationen in Genf, der Internationalen Katholischen Migrationskommission (ICMC), der Internationalen Vereinigung christlicher Unternehmer (UNIAPAC) sowie dem Weltkirchenrat (WCC) und organisierte Weiterbildungsseminare und politische Gespräche. Diese Gelegenheiten waren Neuland sowohl für Organisationen der informellen Wirtschaft wie WIEGO, Gewerkschaften wie IUF und SEWA, Migrationsorganisationen wie das Migrant Forum Asia als auch die kirchlichen Akteure.

3.3 Im Netzwerk mit katholisch inspirierten Organisationen: 2013-2022

Der Erfolg der deutschen Zivilgesellschaft bei der Ratifizierung der Hausangestelltenkonvention 2012/2013 läutete auch die dritte Dekade des Engagements von KOLPING INTERNATIONAL bei der ILO ein. Die Wahl von Dr. Markus Demele zum Generalsekretär von KOLPING INTERNATIONAL, der zur entwicklungspolitischen Bedeutung der ILO in seiner Dissertation gearbeitet hatte, gab der internationalen Arbeit rund um die ILO weiteres Gewicht.

Zudem zeichnete sich am Horizont die Nachfolgeagenda der UN Millenniums- und Nachhaltigkeitsziele ab. So konzentrierte sich die Anwaltschaft von KOLPING INTERNATIONAL, Justitia et Pax und anderen katholisch inspirierten Organisationen bei der ILO erfolgreich darauf, das Ziel „Menschenwürdige Arbeit“ fest in der neuen Agenda der Nachhaltigkeitsziele zu verankern. Dazu

beteiligte sich KOLPING INTERNATIONAL federführend an der Erstellung eines Positionspapiers, das 2013 den Auftakt für eine Anwaltschaft mit diesem Ziel bildete. Im September 2015 wurde dieses Bemühen durch die Verabschiedung der neuen Agenda durch die UN-Vollversammlung erreicht.

In der am 25. September 2015 verabschiedeten UN-Agenda 2030 liefert seitdem das Nachhaltigkeitsziel 8 „Nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum und menschenwürdige Arbeit“ den Rahmen für weiteres Engagement bei der ILO. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den anderen katholischen Organisationen, die jährlich Delegationen zur Internationalen Arbeitskonferenz entsendet, ein tragendes Gerüst, das auf dem gemeinsamen Fundament der Katholischen Soziallehre steht.



Strategietreffen der bei der ILO engagierten Katholisch inspirierten Organisationen (CIO) im Juni 2018 in Genf.

Das Profil von KOLPING INTERNATIONAL bei der ILO wird in drei Komponenten sichtbar:

- **im engen Austausch mit den Kolpingsfamilien vor Ort**

Für KOLPING INTERNATIONAL stehen diejenigen, die in der informellen Wirtschaft arbeiten, die unorganisiert, ungeschützt und ungehört ihr Einkommen erwirtschaften, im Zentrum der Bemühungen um menschenwürdige Arbeit und menschenwürdiges Einkommen. Die jährlichen Beiträge zur Plenumsdebatte um den jeweiligen Bericht des Generaldirektors schlagen die Brücke zwischen den Erfahrungen und Bemühungen der Kolpingsfamilien vor Ort und der Ebene, auf der internationales Recht geschaffen wird.

- **in der Zusammenarbeit mit internationalen katholischen und anderen Nichtregierungsorganisationen, die sich bei der ILO engagieren**

Während der 14-tägigen Internationalen Arbeitskonferenz führen die katholisch inspirierten INGOs mit Unterstützung anderer INGOs verschiedene Veranstaltungen durch, die relevante Themen vertiefen, als Weiterbildung für andere NGOs dienen und Partnern die Möglichkeit geben, ihre Erfahrungen darzustellen. Dazu gehören thematische Workshops, Strategietreffen, politische Treffen mit Regierungsvertretungen sowie formelle und informelle Vernetzungstreffen.

- **in der Mitgliedschaft bei der Deutschen Kommission Justitia et Pax**

Der Sachbereich „Entwicklung“ der Deutschen Kommission Justitia et Pax bearbeitete mehrere Positionen zu brennenden, doch oft vernachlässigten Themen im Bereich der Menschenwürdigen Arbeit. Die ILC eröffnete Möglichkeiten, diesen Themen und den entsprechenden Positionen mehr Aufmerksamkeit zu geben und zudem die dargestellten Positionen mit Sozialpartnern zu diskutieren. So ging es in den Veranstaltungen am Rande der ILC um prekäre Arbeit in Wertschöpfungsketten im Jahr 2016 und um Arbeitsinspektion im Jahr 2017. 2021 wurden die besonderen Herausforderungen der sozial-ökologischen Transformation unter einer arbeitspolitischen Perspektive bedacht.



Generalsekretär Dr. Markus Demele 2019 bei seinem Vortrag in der Internationalen Arbeitskonferenz (ILC) in Genf.

Die Jahre 2017 bis 2019 standen unter dem Stern des 100-jährigen Bestehens der ILO. Auch KOLPING INTERNATIONAL und die katholisch inspirierten Organisationen bereiteten eine Kooperation des Päpstlichen Rates Justitia et Pax, dem jetzigen Dikasterium der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung und der ILO vor, die sich – inspiriert von der Katholischen Soziallehre – der Frage nach der Zukunft der Arbeit im Licht der Enzyklika Laudato si stellt. KOLPING INTERNATIONAL war auch hier maßgeblich beteiligt an der Entwicklung des Projektes und wiederum zusammen mit der Deutschen Kommission Justitia et Pax an der Umsetzung eines dreijährigen Projektes rund um das Jahrhundertgedenken der ILO.

Neben den Erkenntnissen des Projektes, die zusammengetragen zum eindrucksvollen Dokument „Care is Work – Work is Care“ im Jahre 2020 führten, unterstrichen die katholisch inspirierten Organisationen ihre Präsenz und ihr Engagement mit einem 14-tägigen Bildungs- und Anwaltschaftsprogramm während der ILC im Jahre 2019.

Die COVID-19-Pandemie prägte die Jahre 2020-2022. Während im Jahr 2020 die ILC ganz ausfiel und auf 2021 verschoben wurde, wo sie ausschließlich virtuell und

zweigeteilt stattfand, gab es 2022 eine Hybrid-Veranstaltung. Diese konnte von den Sozialpartnerdelegationen in Genf vor Ort besucht werden, während INGOs virtuell zugeschaltet wurden. In beiden Jahren war es eine enorme Leistung des Büros, diese komplexen und genau abgestimmten Verhandlungsformate ins Digitale bzw. Hybride zu übersetzen. Die INGOs jedoch können nur hoffen, dass die Normalität auch für sie wieder in den nächsten Jahren eintritt. Auf den Gängen des Palais des Nations und der ILO live mitzureden hat eine andere Wirkkraft, als vor dem Bildschirm seinen zugestandenen 3-Minuten-Beitrag halten zu können.

Dennoch ließen sich die katholisch inspirierten Organisationen nicht davon abhalten, durch Webinare und Strategietreffen, durch gemeinsame und individuelle Beiträge in den Komitees und dem Plenum ihr Mitspracherecht zu nutzen. Durch die pandemisch bedingte verstärkte Unterscheidung zwischen Sozialpartnern und INGOs wird die Frage nach bedeutungsvollem und effizientem sozialen Dialog virulenter. Ein Paradoxon zeichnet sich ab: Die Prekarisierung der Arbeitswelt wird durch die Pandemie gefördert, während der soziale Dialog eingeschränkt wird.



Im Globalen Süden sind Spargruppen und Kleinkredite ein erfolgreiches Instrument der Kolpingverbände, um Frauen ein eigenes Einkommen zu ermöglichen. Viele von ihnen eröffnen dank der Starthilfen etwa eine Garküche, ein Geschäft oder produzieren Güter für den Verkauf.



4. KOLPING und die ILO: Perspektiven für die Zukunft

Nicht zuletzt die Pandemie und der Umgang mit ihr haben gezeigt, dass die Zusammenarbeit der Sozialpartner und der INGOs keine uneingeschränkt akzeptierte Größe ist, da auch die Rechte von Arbeitenden immer wieder Gefahr laufen, wegen angeblicher gravierender Schäden für eine Wachstumsgesellschaft unterminiert zu werden. So werden die Sozialpartner weiterhin sehr genau auf ihre Verhandlungsmacht achten und sie mit allen Mitteln wahren. Das gilt vor allem für die Seite der Arbeiter, denn gerade sie sind nach wie vor am kürzeren Hebel der Verteilungsmaschine. Es liegt also auch sehr daran, wie INGOs sich mit diesem Machtgefüge und -gefälle auseinandersetzen.

Aber die durch Mitglieder getragenen Verbände können dazu beitragen die Verhandlungsmacht zu stärken, indem sie ihre Verwurzelung in der Bevölkerung und ihr Engagement für die informell und prekär Arbeitenden für die Sozialpartner nutzbar machen. Dazu kann man überlegen, wie man die Mitglieder mit der Arbeit der ILO vertraut macht, wie man die Errungenschaften so erfahrbar macht, dass Interesse geweckt wird auf nationaler Ebene den Austausch mit der ILO zu suchen und ggf. mit allen Sozialpartnern. Die Informalisierung der Arbeitswelt wird immer wieder vorangetrieben durch die Krisen unserer Zeit. Auch wenn das Ziel die Transformation der informellen Wirtschaft in die formelle Wirtschaft ist, wie in der ILO-Empfehlung R204 von 2013 beschrieben wird, wird es in der Zeit bis dahin immer auch auf zivilgesellschaftliche Organisationen ankommen, den prekär Arbeitenden Gehör zu verschaffen, so wie es Papst Franziskus fordert. Die Zukunft des sozialen Dialogs bleibt der thematische rote Faden des Engagements von KOLPING INTERNATIONAL.

Die Anfänge der Annäherung an die Arbeit der ILO erfolgte über den Weg der Formalisierung von Ausbildung und Selbstständigkeit. Es bleibt für die Arbeitenden in der informellen Wirtschaft eine bleibende Herausforderung, sich dem einen oder anderen Sozialpartner zuzuordnen. Dennoch braucht niemand nach erfolgreich erlangter Anerkennung seiner gesellschaftlichen Stimme die Seite zu wechseln, sondern kann eine Brückenfunktion übernehmen. Und gerade das macht die Stärke von Kolping aus: Die Perspektiven von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, von Handwerkern und Gewerkschaftern, von formell wie informell Beschäftigten finden sich im Verband wieder.

Die Arbeit rund um die ILO ähnelt einem Stundenglas. Das Engagement auf nationaler Ebene mündet in die Vorbereitung der Wirksamkeit auf internationaler Ebene, und die Qualität der Arbeit auf internationaler Ebene beeinflusst die Entwicklung auf nationaler Ebene. Voraussetzung dafür ist ein reibungsloser Informationsfluss und die stete sozialetische Vergewisserung.

Vor dieser Herausforderung steht KOLPING INTERNATIONAL nicht alleine, sondern im Verbund mit den anderen internationalen Bewegungen sowohl katholischer als auch arbeiterrechtlicher Prägung. Auch in den kommenden Jahrzehnten wird KOLPING seine Stimme erheben und Anwalt sein für jene, die drohen in einer globalisierten Weltwirtschaft ausgebeutet, ausgenutzt und vergessen zu werden. So bleibt KOLPING INTERNATIONAL dem Werk des seligen Adolph Kolping treu, das ihn selbst vor über 170 Jahren in Deutschland zur Tat bewegt hat.



5. Die Autoren und Interviewpartner

Dr. Markus Demele ist seit 2012 Generalsekretär von KOLPING INTERNATIONAL. Er verantwortet das Engagement des Verbandes bei der Internationalen Arbeitsorganisation. Er arbeitet seit seiner Dissertation zur Decent Work Agenda der ILO immer wieder zu Themen internationaler Arbeitsrechte.

Dr. Hildegard Hagemann nahm viele Jahre im Rahmen der Kooperation von KOLPING INTERNATIONAL mit der Deutschen Kommission Justitia et Pax die Vertretung bei der Internationalen Arbeitskonferenz wahr. Sie trägt maßgeblich zur Vernetzung der katholisch inspirierten Organisationen bei der ILO bei.

Dr. Pierre Martinot-Lagarde ist seit 2008 Sonderberater für sozial-religiöse Angelegenheiten in der Abteilung für Außenbeziehungen bei der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Genf. Er begleitet seit vielen Jahren Nichtregierungsorganisationen bei der ILO in ihrer Arbeit.

Hubert Tintelott war von 1973 bis 2012 Generalsekretär von KOLPING INTERNATIONAL und prägte maßgeblich das Engagement des Verbandes bei der ILO sowie die Kooperation mit der Deutschen Kommission Justitia et Pax.

Impressum

Herausgeber: KOLPING INTERNATIONAL Association e.V.
Kolpingplatz 5-11 · 50667 Köln · www.kolping.net

Redaktion: Michaela Roemkens, Dr. Markus Demele (V.i.S.d.P.)
michaelaroemkens@kolping.net

